

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 20. Juni 1984 Nr. 119 (4 747) Preis 3 Kopeken

Mehr Futter bereitstellen

Im Sowchos „Marinogorski“ hat man die Montage der Bewässerungsanlage „Wolshanka“ abgeschlossen. Es ist dies schon das dritte Aggregat solchen Typs, das hier in diesem Jahr aufgestellt worden ist.

Mustergültig arbeiten die Gruppen der Bewässerung von Alexander „Kokrebo“. Der große Schlag von 50 Hektar wird von Alexander Dundukow mit der Anlage „Raduga“ bewässert; er wird mit seiner Arbeit besonders fleißig fertig. Die gestörten Gräser sind gut gerätet. Das garantiert die Erfüllung der für dieses Jahr übernommenen erhöhten Verpflichtungen. Die Fläche mit regelmäßiger Bewässerung will man auf 740 Hektar erweitern. Es ist geplant, nicht weniger als zwei-drei Schritte zu machen und für das gesellschaftseigene Vieh 4 000 Tonnen Heu und 200 Tonnen Vitaminrühmel bereitzustellen. Der Sowchos hat mit der Heuernte große Schlag auf die Heuernte und der Beschaffung von Weideland zu gleicher Zeit begonnen. Das ganze Futterbeschaffungsfließband funktioniert von den ersten Tagen an exakt.

Juri FLAMMER
Gebiet Ostkasachstan

Wichtiges Ziel der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat in seiner turnusmäßigen Sitzung die Ergebnisse der Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene in Moskau geprüft und die Tätigkeit der Delegation der Sowjetunion unter der Leitung von K. U. Tschernenko aufgegeben.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde konstatiert, daß der dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreitete Vorschlag betreffs der Diskussion der Probleme Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft durch die Integration der RGW-Länder durch die Leiter der Bruderländer die einmütige Unterstützung der anderen Bruderparteien fand. Die sorgfältige kollektive Vorbereitung sicherte den Erfolg des Treffs. Die Leiter der RGW-Mitgliedsländer. Die Wirtschaftsberatung behandelte tiefgehend und allseitig grundlegende Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder der gegenwärtigen Elapre der internationalen Entwicklung. Die ganze Arbeit der Beratung verlief konstruktiv. Sachliche Arbeit in einer Atmosphäre des freimütigen Meinungsaustausches, des völligen gegenseitigen Einvernehmens, der Freundschaft und Einheit.

Die Ergebnisse der Wirtschaftsberatung leiten eine neue Etappe in der Entwicklung der Beziehungen zwischen den Bruderparteien und RGW-Mitgliedsländern ein. Auf der Beratung wurden die

Hauptrichtungen des Zusammenwirkens unserer Staaten, der Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration für die langfristige Perspektive bestimmt.

In den Dokumenten der Wirtschaftsberatung fand die Geschlossenheit der Bruderländer, ihre Entschlossenheit, auf die Festigung der Positionen des Sozialismus und des Friedens hinzuwirken, ihren Niederschlag.

Ein großer Schritt voran wurde bei der Koordinierung der Wirtschaftspolitik der sozialistischen Staaten getan. Die Hauptorientierung der gemeinsamen Anstrengungen der Mitgliedsländer des RGW in der Entwicklung der Wirtschaft waren und bleiben die Aufgaben der Gestaltung der Verwirklichung des Wohlstandes der Völker, der Sicherung des weiteren sozialökonomischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Daruf zielen vor allem auch die von der Wirtschaftsberatung beschlossenen Dokumente. Ihre Realisierung wird zweifelhafte die wirtschaftliche Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten auf eine neue Stufe der Entwicklung ihrer inneren Reserven und zum Ausbau der gegenseitigen Beziehungen beitragen. Die des Sozialismus eigenen demokratischen Methoden der Integration ermöglichen es, die nationalen Interessen jedes der Länder mit den gemeinsamen Zielen organisch zu verbinden.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstrich, daß die Festigung der Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten gegenwärtig auch von komplizierten äußeren Verhältnissen diktiert wird, unter denen sie die Aufgaben lösen müssen, vor denen sie stehen. Es handelt sich um die scharfe Zuspitzung der internationalen Lage, heraufbeschworen durch die aggressiven Handlungen der imperialistischen Staaten, vor allem der USA. Die RGW-Mitgliedsländer brachten ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die aggressiven Absichten des Imperialismus zurückzuweisen, und bestätigten ihren prinzipienfesten und konsequenten Kurs auf die Festigung des Friedens und internationale Entspannung, auf die Rückkehr der internationalen Beziehungen zu einer normalen friedlichen Koexistenz und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeiten.

Die auf der Beratung verteilten Staaten haben ein Programm konkreter Schritte zur Gesungung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen aufgestellt, woran die meisten Länder der Welt zutiefst interessiert sind. Sie haben bekräftigt, daß sie an der Seite aufrufen, die in den internationalen Beziehungen gegen Diskriminierung und Ausbeutung kämpfen. Die entfaltete Position der sozialistischen Staaten betrifft den Schwerpunktprobleme der jetzigen internationalen Lage ist in der von der Beratung angenommenen Deklaration der RGW-Mitglieds-

länder und in anderen ihren Dokumenten enthalten.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse der außerordentlichen Sitzung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Positiv wurde die Tätigkeit der Delegation der Sowjetunion mit Genossen N. A. Tichonow an der Spitze eingeschätzt. Das Politbüro hob die große Bedeutung der auf der Tagung gefassten Beschlüsse hervor und beauftragte entsprechende Organisationen mit der Erarbeitung und Verwirklichung der nötigen Maßnahmen zur Realisierung der getroffenen Vereinbarungen. Es wurde die Wichtigkeit der vor Ministerien und Ämtern, Produktionsvereinigungen und Betrieben eingehenden praktischen Aufgaben bei der Verwirklichung der Richtlinien der Wirtschaftsberatung und der Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe unterstrichen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat die Beschlüsse und Gespräche der Genossen K. U. Tschernenko und N. A. Tichonow mit führenden Repräsentanten der brüderlich verbundenen Parteien und Regierungen und die Beschlüsse des Regierungschefs der Länder gebilligt, deren Delegationen an der Wirtschaftsberatung auf höchster Ebene teilnahmen.

In der Sitzung des Politbüros wurden Beschlüsse in einigen anderen Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaats diskutiert und angenommen.



Weitgehende Unterstützung fand in den Agrarbetrieben des Gebiets Nordkasachstan der Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tschimkent, einen sozialen Vertrag für die Viehwirtschaft zu schließen. Zahlreiche Landwirtschaftsbrigaden, darunter der Sowchos „Roschtschinsk“, ringen hier um die Erfüllung des Jahresplans bei der Futterbeschaffung zu 150 Prozent. Es läuft die Heumad auf Hochtour. Die Mechanisatoren erreichen bei voller Kräfteinsatz gute Qualität.

Besonders gut organisiert arbeitet das Kollektiv, dem Jakob Taschlanow vorsteht.

Unsere Bilder: Der Brigadier Jakob Taschlanow und der Bestarbeiter Paul Tint; bei der Heuwerbung im Sowchos.

Fotos: Viktor Krieger

In zügigem Tempo

Die Futterbeschaffer W. Markow, A. Scharschin lasten bei der Grasmahd ihre Technik hochproduktiv aus. Ihre Norm erfüllen sie täglich zu 120 bis 125 Prozent. Rechtzeitig und mit Verlusten rechnen Nikolai und Valeri Musyaka gemacht Gräse zusammen.

Die Futterbeschaffer der Abteilung sind vor allem um die Qualität des Futters bedacht. Sie bemühen sich deshalb, alle Arbeiten — das Mahen, das Zusammenrechnen und den Transport zu den Aufwahlungsplätzen — rechtzeitig zu verrichten. Hier hängt viel von den Transportarbeitern ab. Als Vorbild gewissenhafter Arbeiter dient der Traktorist Nikolai Musyaka, der mit seinem MTS-50 täglich bis 20 und mehr Tonnen Heu

zu den Viehwinterställen bringt.

Der Erfolg der Transportarbeiter hängt in vielem von der Arbeit der Belader ab. An diesem Abschnitt des Futterbeschaffungsfließbandes geht aus dem sozialistischen Wettbewerb gewöhnlich M. Müllerberg als Sieger hervor.

Alle Bemühungen der Ackerbauern des Agrarbetriebs sind auf die Beschaffung eines sicheren Futterbasis, auf die Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen gerichtet. Sie alle Antwort auf den Appell der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tschimkent übernommen worden sind.

Valentine GRASMOCK
Gebiet Zelinograd

Die gewaltige Kraft der Staatengemeinschaft

Das sozialistische Weltssystem — die führende revolutionäre Kraft der Gegenwart — erstarkt unentwegt und bewegt sich vorwärts, einen immer größeren Einfluß auf den ganzen Verlauf des Weltgeschehens ausübend. Bereits mehr als 3,5 Jahrzehnte besteht und entwickelt sich erfolgreich die Gemeinschaft der Bruderstaaten. Sie stellt ein mustergültiges Beispiel in der Geschichte nie dagewesener Beziehungen zwischen Ländern dar, die auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, voller Gleichberechtigung, kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe und kollektiver Zusammenarbeit zur Erreichung gemeinsamer Ziele aufbauen.

Die Kraft der Gemeinschaft liegt in der Einheit und in der Geschlossenheit der dazugehörigen Staaten. Getreu den Leninschen Ideen der internationalen Einheit sozialistischer Nationen, tragen die kommunistischen und Arbeiterparteien tagtäglich Sorge um die Verstärkung der Zusammenarbeit und die größtmögliche Vertiefung der Beziehungen zwischen den Bruderländern.

Ein neuer markanter Beweis dafür war die Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene, die vom 12. bis 14. Juni in Moskau stattfand.

Das war ein außerordentlich großes Ereignis nicht nur in der Geschichte des Weltsozialismus, sondern auch der gesamten internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich die Führer kommunistischer Arbeiterparteien bzw. von Staats- und Regierungschüfern geleiteten Delegationen der zehn RGW-Mitgliedsländer: Bulgarien, Ungarn, Polen, die DDR, Kuba, der Mongolei, Vietnam, Rumänien, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei. Die Beratung, die in einem konstruktiven sachlichen Geist und in einer Atmosphäre der Freundschaft, des vollen gegenseitigen Einvernehmens und der Einheit verlief, bekräftigte im allgemeinen und in den Hauptpunkten die Gemeinsamkeit der Bewertungen und Auffassungen der Schlüsselprobleme des Lebens der sozialistischen Gemeinschaft und der internationalen Lage und brachte das kollektive Bestreben zum Ausdruck, die Geschlossenheit der Bruderparteien und -staaten auch weiterhin zu festigen.

Die Ergebnisse des Moskauer Forums der Mitgliedsländer der RGW auf höchster Ebene werden in der Welt als eine weitere Bestätigung der unerschütterlichen Einheit der sozialistischen Gemeinschaft, der Solidarität und des unbeeinträchtigen Willens der Brudervölker angesehen, auf dem von ihnen gewählten Weg der Errichtung des Sozialismus und des Kommunismus voranzuschreiten, keine Mühe zu scheuen, um einen nuklearen Krieg zu verhindern, und die gefährlichen Auswirkungen der imperialistischen Kreise entschieden zurückzuweisen.

Im Verlaufe der Beratung wurden die außerordentlichen Leistungen bei der Organisation fürwahr gleichberechtigter und gegenseitig vorteilhafter Beziehungen souveräner sozialistischer Staaten verallgemeinert. Dynamisches Wachstumstempo der Wirtschaft, beschleunigter wissenschaftlich-technischer Fortschritt, ständiger Aufstieg des Volkswohlstandes und Kultur, allmählicher Ausgleich des ökonomischen Entwicklungsstands, gemeinsame Lösung auftauchender Probleme, Stütze auf die gegenseitige Hilfe und Unterstützung, bereit das Leben der Bruderländer der Gemeinschaft, die kolossale Arbeit der marxistisch-leninistischen Parteien zur Vertiefung ihrer allseitigen Beziehungen.

Unserem Zeitalter wird die Lage an der Front des ant imperialistischen Kampfes in vieler Hinsicht durch den Verlauf des wirtschaftlichen Wettbewerbs zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus bestimmt. Und gerade auf diesem Gebiet haben die Mitgliedsländer unserer Gemeinschaft nicht geringe Erfolge zu verzeichnen. Dem RGW gehören heute bekanntlich zehn sozialistische Länder Europas, Asiens und Amerikas an. Auf 19 Prozent des Territoriums und mit fast einem Zehntel der Bevölkerung unseres Planeten produzieren die Mitgliedsländer der Gemeinschaft ein Drittel aller Industrieerzeugnisse der Welt. Auf sie entfällt ein Viertel des Nationaleinkommens und

ein Fünftel der landwirtschaftlichen Produktion der Welt. Sie verfügen ferner über eine solide wissenschaftlich-technische Grundlage, die rund ein Drittel des wissenschaftlich-technischen Potentials der Welt ausmacht.

Der vorübergehende Jahrzehnte eingeschlagene Kurs auf die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaftsintegration der RGW-Mitgliedsländer hat sich voll und ganz bewährt. Die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft haben sich vertieft, ihre Zusammenarbeit hat ein höheres Niveau erreicht. Das internationale Ansehen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ist gewachsen, sein positiver Einfluß auf die Wirtschaftshilfe jedes einzelnen Bruderlandes hat sich verstärkt.

Die sozialistische Wirtschaftsintegration ist zu einem machtvollen und stabilen Faktor des allseitigen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer geworden.

In den 15 Jahren, die vergangen sind, hat die sozialistische Staatengemeinschaft das Volumen ihrer Industrieproduktion verdoppelt, während es dem Kapitalismus lediglich gelungen ist, dies zu tun mit einem Drittel so großen. Der Sozialismus beweist durch konkrete Taten seine grundlegenden sozialen Vorzüge. Das ist eine Gesellschaft wahrer Gleichberechtigung und echter Fortschritts, wo ein erster Stelle die Interessen der Arbeiterklasse und der Werktätigen stehen. Ihm sind solche ständigen Begleiterscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft wie Krisen, Inflation und Arbeitslosigkeit fremd.

Die beeindruckenden Erfolge der Bruderländer der Staatengemeinschaft sind durch die Arbeit von Millionen Erbauern einer neuen Welt erreicht worden, sie sind untrennbar mit der leidenden und organisatorischen Rolle der kommunistischen Parteien, mit der sich vertiefenden sozialistischen Wirtschaftsintegration verbunden.

Die Bruderländer stehen vor neuen komplizierteren verantwortungsvollen Aufgaben und vor großen zentralen Zielen. Für ihre Rettung besteht eine gute Grundlage. Das vorhandene materiell-technische Potential, die allseitigen Erfahrungen beim Zusammenwirken und die Bereitschaft, das Tempo der Wirtschaftsintegration zu beschleunigen und ihre Ausmaße zu erweitern, ermöglichen es, höhere Leistungen zu erzielen, die entstehenden Wachstumsschwierigkeiten rasch zu überwinden.

Die Wirtschaftsberatung auf höchster Ebene wurden die wichtigsten Fragen der ökonomischen Entwicklung und Zusammenarbeit der Bruderländer erörtert. Darüber faßte man einen entsprechenden Beschluß. Einmütig gebilligt und unterzeichnet wurden die Programmdokumente — die Erklärung über die Hauptrichtungen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der ökonomischen und wissenschaftlichen Integration der Mitglieder der RGW und die Deklaration der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. „Die Erhaltung des Friedens und die Ermahnung der ökonomischen Zusammenarbeit.“ Diese Dokumente wurden von den Völkern der Bruderländer mit Genugtuung entgegengenommen und fanden großen Anklang in den Kreisen der internationalen Öffentlichkeit.

Die erzielten Resultate der Zusammenarbeit hoch einschätzend, konzentrierten die Beratungsteilnehmer ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Perspektive, auf die Fragen der weiteren Vertiefung und Vervollkommnung der allseitigen Beziehungen der Bruderländer, die Lösung von Aufgaben, die aus den in den letzten Jahren anders gewordenen inneren und äußeren Bedingungen resultieren. Ein großer Fortschritt ist bei der Koordinierung der ökonomischen Politik zu verzeichnen. Festgelegt wurden Richtungen des Zusammenwirkens der Staatengemeinschaft auf lange Sicht in den Schlüsselzweigen der Volkswirtschaft und im Bereich des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Besondere Bedeutung wird beigemessen der Lösung der Aufgaben einer rascheren Überführung der ökonomik auf den sozialistischen Entwicklungsweg, der Steigerung ihrer Effektivität, der Gewährleistung eines weiteren Wachstums der gesellschaftlichen Produktion als der Grundlage für die Festigung der materiell-technischen Basis der sozialistischen Gesellschaft und der Hebung des Lebensstandards des Volkes, der Erhöhung

der Erzeugnisqualität, der Entwicklung der Exportproduktion und einer rationelleren Verteilung der Produktivkräfte.

Die Beratung erachtete es als nützlich, die kollektive Arbeit der kommunistischen und Arbeiterparteien und Regierungen der Mitgliedsländer des RGW bei der Entwicklung der Zusammenarbeit und der sozialistischen Wirtschaftsintegration, beim Austausch von Erfahrungen im wirtschaftlichen Aufbau zu vertiefen. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, den Mechanismus der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW unter gegenwärtigen Verhältnissen wirksamer zu machen, damit sie den heutigen Aufgaben entsprechen, sowie die Bedeutung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe bei der Organisation der Zusammenarbeit zu fördern.

Mit vereinten Kräften wurde eine langfristige Aktionsstrategie erarbeitet, die den Interessen eines jeden Landes und der ganzen Gemeinschaft entspricht. Es kommt jetzt darauf an, die gefassten Beschlüsse aktiv und zielbewußt ins Leben umzusetzen.

Die Teilnehmer der Moskauer Beratung auf höchster Ebene unterbreiteten ein reales Programm für die Gesungung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Die sozialistischen Länder wirklichen in der Praxis während ihrer gegenseitigen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe, leisten einen würdigen Beitrag zur Umgestaltung internationaler Wirtschaftsbeziehungen auf gerechter und demokratischer Grundlage. Die Maßnahmen, die ergriffen werden, die auf Ausschluß von Ausbeutung und Diskriminierung jeder Art in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen gerichtet sind. Sie werden die Nutznießer der wirtschaftlichen Hilfe als Instrument zur Ausübung politischen Drucks und zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten unzulässig ist.

Das Ansehen der Staaten der sozialistischen Staatengemeinschaft in der Welt ist so hoch wie niemals zuvor, groß ist der Einfluß der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft in der Welt, nicht weniger groß ist aber auch ihre Verantwortung für die Geschicke der Menschheit. Gemeinsam mit allen friedliebenden Kräften der Welt führen sie einen beherrschenden und konsequenten Kampf für Verhinderung eines Kernwaffenrisikos, für Einstellung des Wettrüstens und für Abrüstung.

„Der zunehmenden Kriegsgefahr“, sagte K. U. Tschernenko am 14. Juni während des Empfangs im Kremel, „setzen die Mitgliedsländer des RGW ihre Alternative entgegen — den Kurs auf Festigung des Friedens und Verminderung der internationalen Spannungen, auf konstruktive Zusammenarbeit, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, zwischen den souveränen Staaten. Wir fordern alle Staaten auf, die ihr Entpennen, alle, die gegen den nuklearen Wahnsinn sind, zu gemeinsamen Bemühungen in dieser Richtung auf.“

Die Teilnehmer der Beratung bestätigten nochmals die Aktualität des Programms konkreter, friedlicher Vorschläge, die in den bekannten gemeinsamen Dokumenten der Leiter der Bruderparteien und Länder während der Treffen in Prag und Moskau sowie in anderen Initiativen unterbreitet wurden, und riefen die breite internationale Öffentlichkeit, alle Länder, ihre Parlamente und Regierungen, alle vernünftigen Menschen erneut auf, ihre Verantwortung für die Erhaltung und Festigung des Friedens auf der Erde zu vereinen. Das wichtigste Ergebnis des Moskauer Treffens führender Persönlichkeiten der Länder der Gemeinschaft ist der neue flammende Aufruf, in Frieden zu leben, und die erste Mahnung an die Anstifter internationaler Konflikte und der Zuspitzung der internationalen Situation.

Alle sowjetischen Menschen billigen einmütig die Ergebnisse der Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer und die Tätigkeit der UdSSR-Delegation auf dieser Beratung. Sie unterstützen mit aller Entschlossenheit den Kurs der KPdSU, gerichtet auf die weitere Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Bruderländer, auf die Sicherung der Positionen des Weltsozialismus und des allgemeinen Friedens.

(„Pravda“, 18. Juni)

Der Rhythmus der Heuernte steigt

Nach den ausgiebigen Reggen im Frühjahr traten warme Tage ein, und die Gräser schossen schnell in die Höhe. Im Rayon Kurdal begannen die Werktätigen des Kolchos „Put Lenina“ die erste mit der Futterbeschaffung.

Die Heuernteaggregate dieses Kolchos sind in den Gegenden Sarybastau und Tschumysch eingesetzt. Sie werden von den Traktoristen Alex Hermann, Kasymhan Kamsajew, Shandarbek Imaschew und anderen Mechanisatoren gesteuert. Ihre Arbeit wird von den Heuerntehelfern Jergasa Schengelbajew, Kamsyja Shau-

sakow und Reinhold Treise, Träger des Ordens des Roten Arbeitssamers. Jeder von ihnen sammelt täglich das Heu von 20 bis 22 Hektar, was mehr als die Norm ist.

„In diesen Schlägen gab es im Vorjahr nichts zu mahnen“, erzählt der Kolchosvorsitzende Wassili Schevtschenko, „doch in diesem Jahr bringen wir hier eine verhältnismäßig gute Grasernte ein. Uns steht noch die Luzerneernte auf 700 Hektar bevor, wo wir mit vier Schritten rechnen.“

In diesem Betrieb läuft die Heuwerbung wie am laufenden

Band. Alle Aggregate funktionieren störungsfrei. Die geprellten Heuballen lädt der Mechanisator Konstantin Müller mit dem Schobersetzler auf die Lastkraftwagen. Auch die Beköstigung der Heubeschaffer ist gut organisiert. In der Roten Ecke gibt es ein Radiogerät, stets neue Zeitungen und Zeitschriften, Bretspiele.

Adam WOTSCHSEL,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

K. U. Tschernenko traf mit D. Ortega zusammen

Am 18. Juni hat ein Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko und dem Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front H. Ruiz, Minister für Planung, und der Außenminister der Republik Nikaragua M. D'Escoto.

Bei dem Gespräch, das in einer freundschaftlichen und herz-

lichen Atmosphäre stattfand, wurden Fragen der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und Nikaragua wie auch einige aktuelle Probleme der internationalen Lage behandelt.

K. U. Tschernenko und D. Ortega konstatierten mit Genugtuung die erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-nikaraguanischen Beziehungen in verschiedenen Bereichen auf den Prinzipien der Gleichheit, der gegenseitigen Achtung, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer und der freundschaftlichen Zusammenarbeit. K. U. Tschernenko unterstützte die Bemühungen, die die Führung Nikaraguas im Interesse der nationalen Erneuerung des Landes unternimmt, und bekundete die Solidarität der Sowjetunion mit dem heldenhaften Volk Nikaraguas, das für seine Freiheit und Unabhängigkeit gegen die aggressiven Anschläge der imperialistischen Kräfte einsteht.

Die Teilnehmer des Treffens verurteilten entschieden die Hegemoniepolitik der USA in Mittelamerika und im Karibischen Becken und sprachen sich für eine friedliche politische Rege-

lung von Problemen dieser Region durch Verhandlungen auf gerechter Grundlage aus. Es wurde unterstrichen, daß die Anschläge auf das unveräußerliche Recht der Völker, über ihre Zukunft selbst zu entscheiden, und die flagrante Verletzung der grundlegenden Normen der zwischenstaatlichen Beziehungen unzulässig sind.

Bei dem Gespräch erklärte, daß der Kurs der USA-Administration auf Eskalation der Spannung, die Aufstockung der Rüstungen und die Versuche, gestützt auf Waffen, ihren Willen anderen Völkern zu diktieren, die ganze Menschheit ernsthaft bedrohen. In dieser Situation kommt es besonders darauf an, daß die friedliebenden Kräfte ihren Kampf für die Achtung der legitimen Rechte aller Staaten und Völker, für internationale Entspannung und für dauerhaften Frieden intensivieren.

K. U. Tschernenko wünschte dem Volk Nikaraguas weitere Erfolge bei der Verteidigung seiner revolutionären Errungenschaften und bei der Lösung von Aufgaben des Aufbaus.

D. Ortega sprach im Namen der Nationalleitung der Sandinistischen Front und der Regierung der Nationalen Erneuerung der Sowjetunion aufrichtigen Dank für die politische und wirtschaftliche Unterstützung Nikaraguas aus.

(TASS)

Wochenblatt

In den Bruderländern

Bilanz der Sozialversicherung

BERLIN. Die von den Gewerkschaften geleitete Sozialversicherung der DDR gab 1983 über 26 Milliarden Mark für die Betreuung der Werktätigen, Rentner und Familienangehörigen aus. Der sozialistische Staat, der die Leistungen der Sozialversicherung garantiert, gewährte im vergangenen Jahr einen Zuschuss von 11,5 Milliarden Mark. Das geht aus dem vom Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB erstellten Jahresbericht der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten hervor.

Für die Behandlung im ambulanten und stationären Bereich wurden im Vorjahr einschließlich der Kräfteübertragung 5,8 Milliarden Mark ausgegeben. Das sind 1,9 Prozent mehr als 1982. 2,3 Milliarden Mark — 2,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor — stellte die Sozialversicherung für Arzneimittel zur Verfügung. Außerdem wurden die Versicherten mit wichtigen Heilmitteln versorgt. Darunter veräußert: 130,9 Millionen Mark für 2.201.831 Brillen, 16,1 Millionen Mark für 10.400 Hörhilfen, 33,1 Millionen Mark für 24.646 Patente, 10,4 Millionen Mark für 14,7 Millionen Mark für die Versorgung Schwerbeschädigter mit Verkehrsmitteln und den notwendigen Ersatz- und Zubehörteilen.

Bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit, Arbeitsunfall, Berufskrankheit sowie bei Quarantäne-Kuren zahlte die Sozialversicherung 3,5 Milliarden Mark Krankengeld.

Für mongolische Kinder

ULAN-BATOR. In gutem Ruf steht bei den Einwohnern des Oststaats die neue kombinierte Kinderklinik, die aus dem Mitteln des Bundesfonds der MVR in der Stadt Tscholbalsan errichtet worden ist. Hier sind erfahrene Lehrer und Mitarbeiter des Gesundheitswesens tätig. Den Kindern stehen Spielflächen und Sportplätze zur Verfügung. Die Partei und die Regierung schenken der harmonischen Entwicklung der heranwachsenden Generation besondere Beachtung. In der MVR ist ein breites Netz von Vorschuleinrichtungen — Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen — geschaffen worden, in denen der Unterricht nach einheitlichen Lehr- und Erziehungsplänen erfolgt. Dabei sind die Gebühren für den Unterricht der Jungen und Mädchen in den Vorschuleinrichtungen die minimalsten, und die Kleinen aus kinderreichen Familien besuchen sie unentgeltlich.

Jubiläum Rubin

BUKAREST. In der rumänischen Stadt Timisoara hat man im Elektromechaniewerk einen künstlichen Rubin mit der Ordnungsnummer 50.000 erzeugt. Solch eine Menge von Rubinen hat das Werk in fünf Jahren — der Inbetriebnahme des Sonderabteilungs für Kunststeine zur Verwendung in der Industrie — geliefert. Aus diesen Rubinen sind bereits Millionen von verschiedenen Ausmaßen für Elektromotoren und Hochleistungsgeräte, für die Fernmechanik und Elektronik hergestellt worden.

Im Zeichen von Geschlossenheit und Aktionen

Ende Mai versammelten sich im Palast der Nationen in einem Vorort von Algier Abgesandte von 100 Ländern, vielen regionalen und internationalen Organisationen zum VI. Kongress der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität (AAPS).

Der AAPS-Kongress in Algier brachte die Sorgen unserer Zeit zum Ausdruck, aber auch den Drang der Völker der jungen Nationalstaaten nach sozialer Fortschritt und festem Frieden.

Die Delegationen verschiedener Länder, darunter solcher die von Westeuropa weit entfernt sind, verurteilten scharf die Stationierung nuklearer US-Mittelstreckenraketen auf europäischen Boden als einen Versuch der Reaktionsadministration, die strategische Gleichgewichte zwischen der UdSSR und den USA zu stören; dabei ist dieses Gleichgewicht das Fundament für die Erhaltung militärischer Abwehr. Der libysche Politiker Ab-

del Ali Obeidi sagte auf dem Kongress: „Die nuklearen US-Raketen in Comiso sind für die afrikanischen und arabischen Länder nicht weniger gefährlich als für die UdSSR und ihre Bündnispartner in Europa.“

Alarmiert verwiesen die Delegationen Indiens, Bangladeshs, der UdVR, der Philippinen und anderer Länder darauf, daß Washington einen Kurs steuert, der die nukleare Militarisierung des Pazifik und Indrakmas, die Anlagerung von Atomwaffen, Massenvernichtungswaffen in Japan, Südkorea, Mikronesien und auf Diego Garcia vorsieht. Der indische Parlamentarier Said Ahmad Hashmi bekundete ebenso wie viele andere Delegierte die Solidarität seines Landes mit den Völkern Afghanistans und Kampuchas.

Die Kongreßteilnehmer verurteilten die Intensivierung der militärischen Präsenz der USA und anderer NATO-Länder im Golfraum und forderten Teheran und Bagdad auf, den blutigen iranisch-irakischen Krieg unverzüglich zu beenden.

Das AAPS-Forum würdigte die großangelegten friedlichen Initiativen und realistischen Vorschläge der UdSSR, die darauf abzielen, die Lage grundsätzlich zu verbessern, die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu schützen, das Vertrauen zwischen den Völkern einzuschärfen und die nukleare Vernichtungskrieg zu bannen. Billigung fand auf dem Kongress K. U. Tschernoms Schreibe, worin die feste und entschlossene Politik der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder gegen den wahnwitzigen

Die bestehenden Mängel aufheben

Auf der im Genfer Palast der Nationen laufenden Generaldebatte zum Bericht des Generaldirektors des Internationalen Arbeitsbüros ergriß N. Mardonjow, Stellvertreter des Vorsitzers des Präsidiums der Industrie- und Handelskammer der UdSSR, als Vertreter der Direktoren sowjetischer Betriebe das Wort.

Er verwies auf die wesentlichen Mängel der Tätigkeit der ILO bei der Erarbeitung internationaler Konventionen im Bereich des Arbeitsrechts und stellte fest, daß solche Ziele der ILO wie ausreichende medizinische Betreuung der Werktätigen und die Versorgung der Werktätigen mit Wohnraum bei weitem nicht erreicht worden sind. Er bezeichnete, betonte er, daß die Verfassungen und die nationalen Gesetze der sozialistischen Länder diese Grundforderungen der ILO-Charta umfassend

repräsentieren, als die von ihr ausformulierten Konventionen.

Er konstatierte, daß die Normen der ILO, besonders aber die Überwachung der Konventionen, die höchst akuten, auf die Lage der Arbeiter in den sozialistischen Ländern wirkenden negativen Faktoren ignorieren, die in den politischen, sozialen und technologischen Bedingungen der modernen kapitalistischen Produktion ihre Ursache haben. Die ILO welche der Lösung komplizierter und wirklich bedeutsamer Probleme der Lebenslage der Werktätigen aus und beschäftigte sich mit Details, die zwar leichter lösen lassen, jedoch keinen nennenswerten Einfluß auf die Verbesserung der Lage der werktätigen Massen haben.

Der Delegierte hob die dringende Notwendigkeit des Umbaus der Struktur der ILO, in der die Vertreter der Direktoren der Be-

Weitere Somoza-Bande zerschlagen

Einheiten der sandinistischen Volksarmee haben, wie die Nachrichtenagentur Nueva Nicaragua berichtet, eine Somoza-Bande im Raum von San Jose de Bocay zerschlagen. Es wurde ein Angriff der Konterrevolutionäre auf den Grenzposten El Espino zurückgeschlagen. Die Banditen sahen sich gezwungen, sich auf ihre Stützpunkte in Honduras zurückzuziehen.

Wie es in dem Bericht der nikaraguanischen Nachrichtenagentur weiter heißt, unternimmt die CIA heftigste Anstrengungen, die Vereinigung sozialistischer revolutionärer Formationen zu zerschlagen, die gegen die Somoza-Bande im Norden und im Süden wirken. Die Reagan-Administration verwarf Honduras in eine Stoßkraft gegen die sandinistische Volksrevolution. In einem beschleunigten Tempo findet die Militarisierung des Landes statt.

Die konterrevolutionären Banden, die gegen die sandinistische Regierung wirken, sind in voller Verwirrung und verlassen Nicaragua, berichtet ein Korrespondent der Fernsehgesellschaft NBC aus Kostarika. Die nikaraguanischen Truppen haben nach seinem Bericht eine weitere machtvolle Offensive in den Gebieten unternommen, die an der Grenze zu Kostarika liegen, indem sie die dort stationierten antikaraguanischen Truppen zum fluchtartigen Rückzug auf kostarikarisches Territorium zwangen. Wie es in dem Bericht der Fernsehgesellschaft weiter heißt, erwägen die Behörden von Kostarika im Zusammenhang mit dem starken Strom der nach Kostarika flüchtenden Konterrevolutionäre die Frage der Verhängung eines Ausnahmezustandes.

Gegen den UNO-Beschluß

Das Vorgehen der Regierung einer Reihe westeuropäischer Länder, die vor kurzem den Chef des Rassistengregimes Botha zum Besuch in ihre Hauptstädte eingeladen haben, beeinträchtigt die Resolutionen und die Beschlüsse der Vereinten Nationen, die das Apartheidsystem und die Okkupation Namibias durch Pretoria verurteilen. Das hat der Präsident der Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO), Sam Nujoma, erklärt.

Der SWAPO-Präsident, der auf der ersten Sitzung der nordafrikanischen Regionalkonferenz für Aktionen gegen die Apartheid sprach, machte auf den Zynismus der Erklärungen Bothas aufmerksam, wonach dieser sein Bestreben, die Beziehungen mit Nujoma herzustellen, bereit sei. Nujoma betonte, daß der Führer des Pretoria-Regimes, der diese Erklärungen

In wenigen Zeilen

TOKIO. Die Bürgermeister der japanischen Städte Chiroshima und Nagasaki, auf die im Jahre 1945 die ersten Atombomben abgeworfen worden waren, haben an die französische Regierung Proteste geschrieben gegen einen weiteren Kernwaffentest. Der französische Staatschef Charles de Gaulle hat die Proteste in den Telegrammen, die für den Frieden, die andauernden Kernwaffentests und die

NEW YORK. Die ordentliche Tagung des UNO-Ausschusses für Information hat im Hauptquartier der Vereinten Nationen begonnen. Auf der Tagungsordnung dieses wichtigen Gremiums stehen Fragen, die mit der Schaffung einer neuen internationalen Informationsordnung zusammenhängen, wogegen sich hartnäckig die imperialistischen Kräfte unter Führung der Vereinten Staaten stemmen.

WINDHOEK. Nach anhaltenden internationalen Protesten sah sich Südafrika gezwungen, die vor wenigen Tagen abgetretenen 37 Mitglieder der namibischen Befreiungsbewegung SWAPO wieder freizulassen. Die Rassisten wollten die Inhaftierung mit dem Vorwurf begründen, bewaffnete Aktionen der SWAPO vorzubereiten zu wollen. Unter den Freigelassenen befindet sich der ehemalige nationale Vorsitzende der SWAPO, Daniel Tjongarero.

TAIF. Die Außenminister der sechs Mitgliedsstaaten des Golfkooperationsrates beendeten unlängst in der libanesischen Hauptstadt Taif Beratungen über die zugespitzte Lage in der Region. Sie unterstrichen die Notwendigkeit, die freie Schifffahrt im Golf zu gewährleisten, und wiesen Irak und Iran auf, die bestehenden Probleme am Verhandlungstisch zu lösen.

Vernunftswidrige Politik

„Wegen der vernunftswidrigen Politik der amerikanischen Administration werden mehr als die Hälfte der Weltmeister und -goldmedaillen in den Olympischen Sportarten nicht an den desjährligen Athleten aus den arabischen Ländern zufließen.“

Nach der Entscheidung der Nationalen Olympischen Komitees der UdSSR, daß es für die sowjetischen Sportler nicht möglich sei, an den Spielen in Los Angeles teilzunehmen, informierte einige Presseorgane des arabischen Ostens nicht immer objektiv über die Motive und Argumente der sowjetischen Olympioniken, fuhr Muhammad Abdalla Farla fort. Die Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an den Spielen sei die souveräne Angelegenheit eines jeden NOK. Mit ihrem Nein zu Los Angeles habe die UdSSR niemand aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen.

Das NOK Jemens habe ebenfalls beschlossen, nicht an den Olympischen Spielen teilzunehmen. „Wir haben diesen Beschluß eigenständig gefaßt“, hob Muhammad Abdalla Farla hervor. „Die Olympischen Komitees der UdSSR und der UdSSR Argumente sind in vollem Maße auch für uns aktuell.“

Das Land, das die Olympische Charta und die olympischen Traditionen misachtet, mit dem Aggressorstaat Israel militärisch und politisch eng verbunden ist, dem Nord und Süd, dem Libanon, dem Iran und dem in Libanon gesat hat, sei kein idealer Platz für die Veranstaltung des Festes der Sportjugend der Welt, darunter auch der arabischen Länder. In Los Angeles, der Metropole der Spiele '84, befinden sich darüber hinaus Hauptstädte und Gebieten, die für die olympischen Traditionen und antirassistischen Organisationen der USA, Die amerikanische „freie“ Presse veröffentlicht unverständliche Drohungen an die Adresse der arabischen Sportler.

Flagrante Verletzung des vierreitigen Abkommens

Unter Bruch des vierreitigen Abkommens über Westberlin hat die Westberliner Stadtverordnetenversammlung auf einer Sitzung drei Abgeordnete für das „Europaparlament“ gewählt. Sie sollen als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland zum „Europaparlament“ gehören und in diesem Parlament die gleichen Rechte besitzen.

berlin mißbraucht. Die Einbeziehung dieser Stadt als Teil der BRD in den Prozeß der staatspolitischen Integration der Länder Westeuropas ist unvereinbar mit dem Rechtsstatus und der faktischen Lage Westberlins. Gemäß dem vierreitigen Abkommen gehört Westberlin der BRD nicht an und wird von ihr nicht regiert. Folglich kann die Zuständigkeit der europäischen Gemeinschaften für Westberlin nicht ausgedehnt werden. Die Beteiligung Westberlins an den Wahlen zum „Europaparlament“ ist eine flagrante Verletzung des vierreitigen Abkommens von 3. September 1971 und läuft der in diesem Abkommen fixierten Verpflichtung der Seiten zuwider, die im Wirkungsbereich des Abkommens bestehende Lage nicht auf einseitiger Grundlage zu verändern.

Eine Insel hinter Stacheldraht

Jahrzehntlang verwandelte das Pentagon Okinawa mit Ausdehnung in seinen mächtigen Vorposten im Fernen Osten. Gegenwärtig sind hier mehr als 60 militärische Großstützpunkte, Flughäfen und Versuchsgelände der amerikanischen Armee konzentriert, die mehr als 20 Prozent des Territoriums der Insel einnehmen, darüber hinaus die besterleuchteten Häfen. In diesen Stützpunkten sind mehr als 20.000 US-Marineneinheiten aus den Schnellangriffstruppen der Gendarmen stationiert, zu deren Verstärkung wurden im März laufenden Jahres eine weitere Einheit „grüner Baretts“ entsandt. Das sind Berufsmörder und Diversanten, die sich während des schmutzigen Krieges in Vietnam mit Schande bedeckt haben.

Die Militärpräsenz der USA legt sich als schwere Last auf die Schultern der Inselbewohner. Die Arbeitslosigkeit auf Okinawa ist fünfmal größer als in anderen japanischen Präfekturen. Die Bewegung auf dem Territorium der Insel ist wegen der übermäßigen Haltung US-amerikanischer Kampftechnik erschwert. Die Verhandlungen zu diesem Thema fliegende Schwerbomberflugzeuge. Die Übungen und Manöver nehmen kein Ende. Die Militärprojekte der USA hemmen die Entwicklung der Wirtschaft von Okinawa, halten die diesige Bevölkerung in ständiger



Angst und könnten die Insel nach Ansicht des Generalsekretärs der Sozialistischen Massenpartei Okinawas T. Jukerau im Falle eines scharfen Konflikts augenblicklich zerstören. Das Schicksal von Okinawa zeugt bereits von der kläglichen Rolle, die die USA Japan im „Rahmen des Sicherheitsvertrags“ zu denken; dies kann auch in der Deckung eines „unsinkbaren Flugzeugträgers“ und die Inselbewohner — in Nukleareisen des Pentagons zu verwandeln.

Unsere Bilder: Der Militärstützpunkt der Seekriegsmarine der USA in Naha, dem Verwaltungszentrum von Okinawa; Jagdflugzeuge der Luftwaffe der USA über Okinawa.

Die Delegationen aus diesen Ländern leiteten einen gemeinsamen Antrag ein zum VI. Kongress. Das zeugt davon, daß die Rolle der Entwicklungsländer und ihrer Probleme in den internationalen Angelegenheiten gestärkt wächst, daß sich die verschiedenen Kolonnen der internationalen demokratischen Bewegung zusammenschließen und zusammenwirken, um der unverhohlenen imperialistischen Kriegslust entgegenzutreten.

Auf eine solche Geschlossenheit orientiert das vom VI. Kongress angenommene Aktionsprogramm. Es sieht große antimperialistische, Antikriegsaktionen vor, darunter eine gesamtasiatische Konferenz zum Thema „Gegen die imperialistische Kriegsgefahr, für Frieden und Sicherheit in Asien“ 1985, eine Konferenz zur Entmilitarisierung des Indus und seiner Umgebungen in einer Zone der Friedensvorgehens sind politisch-gesellschaftliche Treffen zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker Südostasiens, Süd- und Mittelamerikas. Es werden Seminare und Symposien abgehalten werden zu Fragen des Widerstandes gegen die neokolonialistischen Kriegspraktiken der Multis in den Entwicklungsländern und zur Verwirklichung des Programms einer neuen Wirtschaftsordnung.

Mirascha SEJNALOW, Sekretärin des Sowjetischen Nationalen Olympischen Komitees der Länder Asiens und Afrikas (NZO).

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Das fünfte Viertel

Ein Vierenzjähriger möchte im Sommer nicht nur ausspannen, baden und sonnen. Er möchte einmal auch etwas Gescheites und Nützliches für seinen Sowchos oder sein Heimatdorf tun.

Die Komsomolzen der 7. und 8. Klasse boten ihrem Heimatsowchos „Schanowski“ ihre Hilfe auf der Milchfarm an. Noch im vorigen Herbst war hier eine Jungen- und eine Mädchengruppe junger Tierzüchter gegründet worden, die während des Schuljahres den theoretischen Vorkursus bei erfahrenen Lehrmeistern erlernten — die Mädchen bei Melkerinnen und die

Jungen bei Tierpflegern. Jetzt während der Ferien, machen sie ihr erstes Praktikum. Obwohl die Mädchen schon früh aus den Federn müssen, sind sie sehr stolz auf ihre weißen Melkerkittel. Ihre Bewegungen sind schon ganz geschickt geworden, und die Mais- und Burjonkas geben ihnen gern ihre Milch.

Die Jungen helfen beim Füttern und Säubern der Ställe. „Es ist nicht gerade feine, aber wichtige Arbeit und wir tun sie gern, denn wir sind ja schließlich Bauernkinder!“ meint Wolodja Bassow. Der Werklehrer Nikolai Beresh-

nich ist der Meinung, daß die Jungen sich auch in der schlichten Technik des Tierstalles auskennen müssen. Deshalb lehrt er Wolodja Klimowitsch und seinen Freund Wadim Nikiforow reparaturschlossern.

Der Brigadier der Milchfarm und die Melkerinnen sind mit ihren jungen Helfern zufrieden. Wajra Olechnowitsch und Ljuba Kor-sinkowa, Lena Lasarewa und Natascha Tschcho, Igor Ananjew, Wolodja Tschorny und andere Komsomolzen finden diese Arbeit sehr nützlich. „Wir ertüchtigen uns hier und lernen pflichtbewußte und fleißige Menschen sein“, meint der Komsomolsekretär der Arbeitsgruppe Juri Schubanja.

Leo BIRKLE
Gebiet Zelinograd



Hand angelegt

Wie in allen Schulen, so gibt es im Sommer auch in der Mittelschule Nr. 11 das Pionierlager für die Schüler der Unterstufe. Jungen und Mädchen in Sonnenhüten, weißen Pullis und Shorts spielen im Hof, essen zu Mittag, gehen im Gänsemarsch zum Irtysh baden, sehen sich Filme an usw. Aber sie haben auch ihre Arbeitsstunden, in denen sie die beschädigten Anschauungsmittel reparieren und Lehrbücher in der Schulbibliothek ausbessern helfen, Spielsachen für die Knirpse aus dem benachbarten Kindergarten basteln und Modelle bauen. Sie machen es geschickt und gern; das ist ihr persönlicher Beitrag zu den Reparaturarbeiten, die jetzt im Sommer in der Schule durchgeführt werden.

Pioniere unserer Schule reparieren Möbel, verrichten verschiedene Dreh- und Schlosserarbeiten, die sie bei ihren Paten — den Arbeitern und Ingenieuren der Bauverwaltung Nr. 1 und Nr. 8 des Trusts „Paw-lodarpromstroj“ erlernt haben. Die Paten haben die Schulwerkstätten mit verschiedenen modernen

Werkbänken ausgerüstet und sie mit allem Nötigen versorgt. Außerdem gibt es hier eine Metallschneidemaschine, eine Anlage zum Bohren von Löchern ins Metall, einen Punkt-Schweißapparat, eine Holzpresse und andere Geräte und Apparate, die die Operationen schneller und leichter ausführen helfen.

Die Oberschüler und einige Komsomolzen aus der 7. und 8. Klasse machen sich in der Schülerproduktionsbrigade und im Lager für Arbeit und Erholung nützlich. Sie arbeiten in den umliegenden Sowchosen unter Anleitung erfahrener Agronomen im Gemüsebau und versorgen die Stadt mit Frühkohlen, Radieschen, Gurken, Zwiebeln; später kommen Kartoffeln, Tomaten, Rüben und Möhren dazu.

Woldemar FRIEDRICH
Pawlodar

Im Bild: Slawa Iljin aus der künftigen 7. Klasse macht ein neues Modell fürs Mathematikabinett.

Foto: Boris Jelischew

Rosa PFLUG Sonne und Brot

Wenn sommers der Himmel viel Sonnenlicht hat, dann trinkt sich der Weizen an Sonnenschein satt. Und wenn alle Körner schön sonnenreife sind, dann mahlen die Mühlen zu Mehl sie geschwind. Bereit steht der Ofen — er glüht feuerrot. Es duftet nach Sonne das tägliche Brot.



Vor der Spartakiade

Auf dem Staubecken von Temirtau trainieren die jungen Ruderer zur Unionsspartakiade die Schüler. Hier fanden auch die Unionsweltkämpfe um den Preis „Kaschastanskaja Magnitka“ statt. Die besten waren die Regatta-Gastgeber aus dem Sportklub „Bulat“, die ihre Rivalen aus Pawlodar und Leninabad auf die

zweite und die dritte Stufe des Siegerpodestes verdrängten. Alexander Wassiljew, Jewgeni Proswetow und Ludmilla Roth haben somit das Recht erworben, an der Unionsspartakiade teilzunehmen.

Nikolaus MERKER
Gebiet Karaganda



Mit Künstleraugen gesehen

Die Klassenleiterin Vera Alexandrowna Bahmann schlug unserer Klasse 7a (Mittelschule von Jurjewka) vor, einen Fotozirkel zu gründen. Vera Alexandrowna selbst widmet sich schon zehn Jahre lang dieser Beschäftigung. Am ersten Tag standen auf ihrer Liste schon 24 Schüler aus den beiden 7. Klassen.

Anfanglich wollte es bei uns nicht so richtig klappen — viele Filme wurden verdorben, die Negative waren bald zu dicht, bald zu dünn. Die Abzüge waren auch nicht die besten. Aber wie gesagt, Geduld und Fleiß bricht alles Eis, und bald kam alles ins Lot. Jeder schöpferische Erfolg war ein wahres Fest für alle Zirkelmitglieder.

Solch ein Fest war es auch, als Sascha Dyck, Serjoscha Tkalin, Kolja Bogatschik, Andreas Schlosser, Shenja Nowitschenko und Serjoscha Bijanow aus ihren besten Fotos den Stand „Mit eigenen Händen“ anfertigten. Man zeigte

diese erste Ausstellung auf der Elternversammlung. Sie gefielen allen ganz gut. Die Jungen hatten mit ihren Kameras den Alltag unseres Dorfes Jurjewka auf ihre Art beobachtet.

Auf Bitte des Schuldirektors, der Lehrer und der Freundschaftspionierleiterin fotografierten nun Shenja Pitewok und Andreas Schlosser beim feierlichen Pionierappell zum Lenin-Geburtstag, auf dem Roten Subbotnik, bei der Aufnahme der Oktoberkinder in die Pionierorganisation und auf der Schulparkanlage. Und wieder erblickten sie ungewöhnliche Szenen, die sonst unbemerkt bleiben, doch sehr beeindruckend sind.

Wir haben große Pläne im Veranlassen thematischer Ausstellungen und Anfertigen von Alben. Das Wichtigste haben wir ja schon geschaffen — wir haben jetzt unser Hobby — eine sehr interessante und nützliche Beschäftigung. Wir haben gelernt, Miß-

erfolge gemeinsam zu überwinden und freuen uns stets über unsere und die Erfolge unserer Kameraden. Nicht umsonst haben sich alle 24 Zirkelmitglieder in die Schülerproduktionsbrigade einschreiben lassen. Eigentlich mußten es nur 20 Jugendliche sein, aber niemand wollte zurückbleiben.

Wir beschlossen, uns im Sommer voneinander nicht zu trennen. Zuerst wollen wir gemeinsam im Kolchos arbeiten und dann eine Wanderung an den Issyk-Kul-See unternehmen. Selbstverständlich nehmen wir unsere Kameras mit, um die Schönheit der Natur und das Ferienleben zu fotografieren. Am 1. September wollen wir allen eine Ausstellung unserer Leistungen über die Arbeit und Erholung der Kinder im Sommer zeigen.

Tanja KREMSER,
Klasse 8a
Kirgisien



Die Heldentat ist unsterblich

„Den in Bronze gegossenen Jungen auf dem hohen Hügel im russischen Dorf Peskowskoje sieht die ganze Welt... Ich flehe Sie an, alles, alles über ihren Sohn niederzuschreiben. Denn ich arbeite an einem Buch über die Heldentat, die das Sowjetvolk im Krieg gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge vollbracht hat. Ihr Freund aus Bulgarien Georgi Kasandshijew, Tolbuchin.“

Vierzig Jahre lang kommen aus allen Ecken und Enden unseres Landes und aus dem Ausland Briefe in das Dorf Peskowskoje, Gebiet Tula, adressiert an Pawel Nikolajewitsch Tschekalin, den Vater des Helden der Sowjetunion Sascha Tschekalin.

Pawel Nikolajewitsch wohnt unweit des Ortes, wo die Faschisten seinen Sohn — einen jungen Partisanenkämpfer — gefangen genommen, grausam gefoltert und hingerichtet haben, weil der Junge das Partisanengeheimnis nicht verraten hatte. Der Vater wohnt dort, wo das Denkmal seines Sohnes steht. Nicht weit ab liegt die



Stadt, die den Namen seines Sohnes trägt; eine Schule und ein Kindergarten führen ebenfalls seinen Namen.

Pawel Nikolajewitsch ist bald 85 Jahre alt. Sein ganzes Leben hat er fleißig gearbeitet. Er ist Imker, Schmied und Leiter einer Tierfarm gewesen. Auch jetzt, als hochbetagter Rentner, ist er stets beschäftigt. Er besucht oft Schulen, trifft sich mit Pionie-

ren und Komsomolzen. In das Häuschen, wo die Tschekalins einst gewohnt haben und das heute Museum ist, kommen Menschen aus allen Orten unserer Heimat.

Im Bild: Pawel Nikolajewitsch mit den Komsomolzen der Achtklassenschule von Peskowskoje, auch sie trägt den Namen des Helden der Sowjetunion Alexander Tschekalin.

Foto: Juri Nabatow

Abschiedsfest

Nun haben wir die letzte Prüfung hinter uns und somit die 8. Klasse absolviert. Da mehrere unserer Jungen und Mädchen Fach- und Berufsschulen beziehen wollen, feierten wir das Abschiedsfest. Acht Jahre waren wir ein einziges Kollektiv, das unsere erste Lehrerin Pauline Wilhelmowna Weber gegründet hatte. Wir teilten Freud und Leid, lernten Gutes von Bösem unterscheiden, sind aus siebenjährigen Knirpsen zu Komsomolzen herangewachsen. Einige haben ihren Beruf schon

gewählt und wollen ihn ab September 1984 erlernen. Ich gehöre zu denen, die noch suchen. Deshalb bleibe ich in meiner Schule, will weiterlernen und endlich eine richtige Berufswahl treffen. Meine Deutschlehrerin Lydia Pawlowna Nistratowa meint, ich soll Lehrerin werden. Ich habe es zwar noch nicht entschieden, aber Deutsch ist wirklich mein Lieblingsfach.

Lene HOLZ,
Klasse 8b
Gebiet Aktjubinsk

Erholung im eigenen Garten

Das Lager für Arbeit und Erholung der Mittelschule von Nalobino ist das beste im Rayon. Die Paten aus dem Sowchos haben die Gebäude frisch getüncht und gestrichen, die Bibliothek mit neuen Büchern vervollständigt, ein Erholungszimmer eingerichtet, Tischspiele und Sportinventar beschafft. Die Jungen und Mädchen haben ihre Arbeit hier schon im Vorfrühling begonnen. Nach dem Unterricht haben sie rings um das Lagerterritorium einen Garten angelegt, in dem nun 150 Himbeersträucher, ein großes Erdbeerenfeld und Frühgemüse prächtig gedeihen.

Im Sommer werden hier 150 Schüler von der 6. bis zur 9. Klasse arbeiten und sich erholen. Zur Zeit macht hier die Schülerproduktionsbrigade aus der 9. Klasse ihr Praktikum. Ihre Mitglieder haben auf 12 Hektar Kartoffeln gepflanzt und jäten nun das Feld. Alla Maier, Ludmilla Schestakowa, Lydia Malinowski, Emma Tulebajewa, Ella Soloschenzowa und Bakyt Mendekejewa sorgen dafür, daß es in ihrer Kantine stets Radieschen, Schnittlauch und Salat gibt. In herrlicher Luft, weit vom Lärm der Siedlung macht die Arbeit Spaß. Nach vier Stunden Jäten oder Begießen verspürt man keine Müdigkeit. Abends kommen zu den Schülern interessante Leute, Schrittmacher der Produktion. So besuchte sie dieser Tage der Held der Sozialistischen Arbeit Nikolai Melechin. Er erzählte über seinen Mechanistorenberuf, den er über alles liebt. Alexej Luninok gehört zu denen, die im frostigen Vorfrühling 1954 hier die ersten Zelte aufschlugen.

Alfred BRETZEL
Gebiet Nordkasachstan

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Der Welpen und der alte Neptun

Ein Welpen fand eines Tages einen Pfefferkuchen am Straßenrand.

Doch ausgerechnet da mußte ihm Schaiba, eine struppige schwarze Hündin, über den Weg laufen. Kaum erblickte sie den Pfefferkuchen, als sie auch schon zu zeterm begann:

„Rück den Pfefferkuchen raus, du Spitzbube, du Vagabund! Rück ihn heraus!“

„Wie kam er dazu, den Pfefferkuchen herauszurücken? Ihm magten nämlich vor Hunger der Magen! Den Pfefferkuchen zwischen den Zähnen, suchte der Welpen das Weiße. Vor Schaiba hatte er Angst.“

Schaiba ließ sich jedoch nicht abschütteln.

„Rück den Pfefferkuchen raus!“ kläffte Schaiba noch einmal und ging zum Angriff über.

In diesem Augenblick sah der Welpen plötzlich, wie klein Schaiba war. Nichts als ein Knäuel Wolle. Er ließ den Pfefferkuchen fallen, fletschte die Zähne und knurrte. Zum ersten Mal im Leben.

Schaiba setzte sich vor Verblüfung mit offener Schnauze hin. Dann legte sie die Ohren an und raste verzweifelt laulend davon.

In ihrem Schreck achtete sie jedoch nicht darauf, wohin sie lief, krachte gegen den Zaun und zeterierte nur um so lauter. Der Lärm lockte die lange, elegante Dackelhündin Nelly herbei. Wilka, die Hündin, kam angestrippelt, und auch der lahme Pudel Bob humpelte heran. Schaiba aber zeterle und zeterle.

„Aber meine Liebe, beruhigen Sie sich“, redete Nelly ihr, mit dem langen Körper hin und her wackelnd, gut zu. „Regen Sie sich nicht so auf, meine Teure. Was ist denn los?“

„Dieser Spitzbube!“ kreischte Schaiba aufgeregt.

„Hat mich überfallen! Beraubt! Gefesselt hat er ihn! Den Pfefferkuchen!“

Da rüchelte alle gegen den kleinen Welpen vor. Dem war es inzwischen gelungen, die eine Hälfte des steinharten Pfefferkuchens aufzufressen. Aber auch auf die zweite Hälfte gedachte er nicht zu verzichten.

„Du Rowdy!“ kreischte Nelly. „Das ist die Jugend von heute“, brummte der Pudel Bob bekümmert und schüttelte seine spärliche Mähne.

„Paßt sein Herrchen denn nicht

auf ihn auf?“ kläffte Wilka.

„Er hat überhaupt kein Herrchen!“ quetschte Schaiba ohrenbetäubend. „Kein! Herrchen! Wie kann so ein Herumtreiber ein Herrchen haben!“

„Entsetzlich!“ jaulte Nelly auf. „Ein herrenloser Hund!“

„Zu meiner Zeit wurden solche Welpen von Hundefänger geholt“, knurrte Bob heiser.

„Seht euch das an! Er frißt den Pfefferkuchen einfach auf!“ empörte sich Wilka.

Die anderen Hunde waren nicht weniger empört als Wilka. Noch entschlossener rückten sie gegen den Welpen vor. Natürlich wollte jeder als erster den Pfefferkuchen erreichen.

Der Welpen kaute hastig. „So geht das nicht“, entschied Nelly, mit ihrem Hinterteil wackelnd. „Schließlich sind wir keine herrenlosen Hunde. Es gehört sich nicht, auf offener Straße zu raufen.“

„Wir müssen Neptun holen“, schlug Bob vor.

„Schließlich ist es seine Sache, für Ordnung zu sorgen.“ Wilka lief los, um Neptun zu holen, und der Welpen begriff, daß es ihm nun an den Krügen gehen

würde. Neptun war ein großer, alter Setter mit rotbraunem, welligem Fell und langen Ohren. Im allgemeinen sind Setter friedfertige Hunde, Neptun aber besaß einen ruppigen, finsternen Charakter. Mit seinen Zähnen hatten schon viele Bekanntheit abschließen müssen.

Da tauchte Neptun auf. Wilka schwarzenzelle vor ihm her und kreischte: „Der da. Das ist er. Noch nicht ausgewachsen, aber er stiehlt schon.“

Die Kläffer machten Neptun eilfertig Platz.

Der Welpen aber schaute in Neptuns trübe blaue Augen und begriff, daß er gut daran täte, sich auf den Rücken zu werfen und die Pfoten von sich zu strecken. Es wurde allerhöchste Zeit.

Er tat jedoch nichts dergleichen. Irgend etwas war mit dem Welpen geschehen. In ihm schien sich plötzlich eine Feder gespannt zu haben. Neben dem Angstgefühl erwachte in ihm ein rasch zunehmender Groll. Natürlich war er noch nicht ausgewachsen, aber auch einen Welpen darf man nicht endlos schikanieren.

Er preßte sein Hinterteil gegen den Zaun, runzelte lautlos die Nase, als er die Oberlippe hoch und ließ seine kleinen Welpenzähne sehen. Es wurde still und unheimlich.

„Hi-hi“, piepste Wilka plötzlich. „Er will sich mit Neptun anlegen.“

Neptun senkte den Kopf und bedachte die feigen Kläffer mit einem finsternen Blick. Unter diesem Blick preßten sie sich an den Erdboden, um gleich darauf nach allen Seiten auseinanderzuspritzen. Dann sah der Welpen, wie Neptun kehrt machte und sich langsam zurückzog.

Der alte Setter zog sich zurück. Er ließ dem kleinen Welpen seine lächerliche Dreistigkeit durchgehen. Neptun lebte schon seit elf Jahren auf dieser Welt und war ein kluger Hund. Er hatte viel gesehen und erfahren. Neptun erinnerte sich auch an eine Gegend, in der es nur Wälder und Flüsse gab und in der die Menschen in Häusern aus Rentierfellen wohnten. Diese Menschen gingen auf die Jagd und hüteten Rentiere. Auf der Jagd und beim Hüten der Herden halfen ihnen Hunde. Neptun war dort gewesen und annte diese Hunde. Selbst wenn sie auf einen Wolf stießen, wichen sie nicht zurück.

An diese im hohen Norden lebenden Hunde erinnerte sich Neptun, als er den spitzohrigen, welpen Welpen sah, der so drollig die Zähne fletschte. Und er zog sich zurück.

Wladislaw KRAPIWIN